

# **– Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung von Leitperspektiven –**

Stand: 08. April 2014

## **Bildungsplanreform – Verankerung von Leitperspektiven**

### **Hinweis zum Umgang mit diesem Arbeitspapier:**

Das vorliegende Papier stellt eine Arbeitsgrundlage für die Bildungsplankommissionen dar. Die Leitperspektiven sind übergreifend und nicht einem einzelnen Fach zuzuordnen. Die Bildungsplankommissionen haben daher die Aufgabe, für deren spiralcurriculare Verankerung in den einzelnen Fächern zu sorgen. Die unter den einzelnen Leitperspektiven vorgeschlagenen Kompetenzformulierungen sind demnach mit fachbezogenen prozessualen und inhaltsbezogenen Kompetenzen abzugleichen. Das kann auch eine sinngemäße Einarbeitung bedeuten. Ziel des Abgleichs sind altersgerechte und fachdidaktisch begründete Kompetenzformulierungen in den Standardstufen der jeweiligen Fachpläne. Nicht intendiert ist eine Übernahme der vorgeschlagenen Kompetenzformulierungen in vollem Umfang und Wortlaut. Die in diesem Arbeitspapier enthaltenen "möglichen Inhalte" sind als Vorschläge und Anregungen zu begreifen.

### **1. Vorbemerkung**

Zukunftsorientierte Bildung beinhaltet die Begleitung und Förderung der nachwachsenden Generation mit allem, was diese für ein Leben in Selbstbestimmung, Teilhabe und Gerechtigkeit in der Welt von heute und morgen benötigt. Junge Menschen stehen dabei vor großen Herausforderungen angesichts einer zunehmenden Komplexität der Gesellschaft im Zeichen von Globalisierung, demografischem Wandel und wachsender Diversität.

Bildung und Erziehung sollen vor diesem Hintergrund Kinder und Jugendliche dazu befähigen, Orientierung und eine eigene Position in dieser Welt zu finden sowie gleichermaßen Verantwortungsbereitschaft zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, eigene Wertvorstellungen und Haltungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln, Probleme und Konflikte friedlich zu lösen bzw. auszuhalten, Empathie für andere zu entwickeln und sich selbst bezüglich des eigenen Denkens und Fühlens zu artikulieren wie auch zu relativieren. Maßstab für Identitätsbildung und Dialog sind die Würde

des Menschen und das christliche Menschenbild, wie sie in Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz niedergelegt sind.

In diesem Sinne werden für die neuen Bildungspläne Leitperspektiven formuliert, die einerseits auf die Stärkung der Persönlichkeit, Teilhabe und Gemeinschaftsbildung (**allgemeine Leitperspektiven**) und andererseits auf konkrete Orientierung in der modernen Lebenswelt (**themenspezifische Leitperspektiven**) abzielen.

### a) Allgemeine Leitperspektiven

Jahrgangübergreifend, altersentsprechend fachspezifisch und jeweils adaptiert an die Fachdidaktiken werden berücksichtigt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** im Sinne der Befähigung zur verantwortungsvollen und aktiven Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt;
- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (T)** im Sinne der Befähigung zu Toleranz und Akzeptanz von sowie zum diskriminierungsfreien Umgang mit Vielfalt in personaler, religiöser, geschlechtlicher, kultureller, ethnischer und sozialer Hinsicht;
- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)** im Sinne einer Stärkung der Persönlichkeit durch die Förderung eines sozial kompetenten und gesundheitsbewussten Umgangs mit sich selbst und anderen.

### b) Themenspezifische Leitperspektiven

Fächerübergreifend, jahrgangsspezifisch sowie fachdidaktisch begründet werden berücksichtigt:

- **Berufliche Orientierung (B)** im Sinne einer Unterstützung und Vorbereitung von tragfähigen, begabungs- und entwicklungsgerechten Entscheidungen und Weichenstellungen für kommende Berufswege sowie für lebenslanges Lernen;
- **Medienbildung (M)** im Sinne der Befähigung, Medien sinnvoll auszuwählen, das Medienangebot kritisch zu reflektieren, die Medien verantwortlich zu nutzen sowie die eigene mediale Präsenz selbstbestimmt zu gestalten;
- **Verbraucherbildung (V)** im Sinne einer Reflexion und Entwicklung eines verantwortungsbewussten Konsumentenverhaltens.

Die im Folgenden erläuterten sechs Leitperspektiven sowie die dazugehörigen Kompetenzen tauchen in den Fachplänen spiralcurricular zum Ziel des kumulativen Kompetenzaufbaus auf.

## **2. Leitperspektiven im Überblick**

### **a) Allgemeine Leitperspektiven**

#### ***Bildung für nachhaltige Entwicklung***

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kompetenzen, die Personen befähigen, nachhaltige Entwicklung in vielfältigen Kontexten und Lebensbereichen zu gestalten. Das betrifft vor allem den Umgang mit natürlichen Grenzen der Belastbarkeit des Erdsystems sowie mit wachsenden sozialen und globalen Ungerechtigkeiten, der intelligente Lösungen, Kreativität und Weitsicht benötigt. Nachhaltige Entwicklung setzt einen mentalen und kulturellen Wandel voraus, der sich in Lernprozessen äußert. Neben dem Erwerb von Wissen über (nicht-) nachhaltige Entwicklungen geht es insbesondere um folgende Kernanliegen: Bereitschaft zum Engagement, Umgang mit Risiken und Unsicherheit, Einfühlungsvermögen in Lebenslagen anderer Menschen und solide Urteilsbildung in Zukunftsfragen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Schülerinnen und Schüler vermitteln, wie sie als Konsumenten, im Beruf, durch zivilgesellschaftliches Engagement und politisches Handeln einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten können. Es geht daher nicht allein darum, auf die existenten Problemlagen reagieren zu können, sondern vor allem auch darum, mit Zukunft vorausschauend umzugehen sowie an innovativen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen mitzuwirken, die einen zukunftsweisenden und verantwortlichen Übergang in eine nachhaltige Welt möglich machen.

#### ***Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt***

Der konstruktive Umgang mit Vielfalt stellt eine wichtige Kompetenz für die Menschen in einer zunehmend von Komplexität und Differenziertheit geprägten modernen Gesellschaft dar. In der modernen Gesellschaft begegnen sich Menschen unterschiedlicher Staatsangehörigkeit, Nationalität, Ethnie, Religion oder Weltanschauung, unterschiedlichen Alters, psychischer, geistiger und physischer Disposition sowie geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung. Kennzeichnend sind Individualisierung und Pluralisierung von Lebensentwürfen.

Kernanliegen der Leitperspektive ist es, Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern. Grundlagen sind die Menschenwürde, das christliche Menschenbild sowie die staatliche Verfassung mit dem besonderen Schutz von Ehe und Familie.

Schule als Ort von Toleranz und Weltoffenheit soll es jungen Menschen ermöglichen, die eigene Identität zu finden und sich frei und ohne Angst vor Diskriminierung zu artikulieren. Indem Schülerinnen und Schüler sich mit anderen Identitäten befassen, sich in diese hineinversetzen und sich mit diesen auseinandersetzen, schärfen sie ihr Bewusstsein für ihre

eigene Identität. Dabei erfahren sie, dass Vielfalt gesellschaftliche Realität ist und die Identität anderer keine Bedrohung der eigenen Identität bedeutet.

Die Leitperspektive zielt auch auf die Fähigkeit der Gesellschaft zum interkulturellen und interreligiösen Dialog und zum dialogorientierten, friedlichen Umgang mit unterschiedlichen Positionen bzw. Konflikten in internationalen Zusammenhängen. Erziehung zum Umgang mit Vielfalt und zur Toleranz ist damit auch ein Beitrag zur Friedenserziehung und für die Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.

### ***Prävention und Gesundheitsförderung***

Oberstes Ziel der Verwirklichung der Leitperspektive "Prävention und Gesundheitsförderung" ist eine gesundheitsfördernde Schule. Gesundheit wird in der Tradition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden gesehen, das sowohl die Verminderung oder Vermeidung von krankheitsverursachenden Verhaltensweisen und Risikofaktoren als auch den Aufbau von gesundheitsstärkenden Ressourcen beinhaltet.

Prävention und Gesundheitsförderung zielen auf die Förderung von Lebenskompetenzen und Stärkung von Resilienzfaktoren (persönlichen Schutzfaktoren) ab. Kinder und Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können. Eine Voraussetzung dafür ist eine Haltung, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich im täglichen Handeln als selbstwirksam zu erleben.

Zentrale Lern- und Handlungsfelder sind für alle Beteiligten:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren;
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen;
- wertschätzend kommunizieren und handeln;
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen;
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten.

Die Selbstregulation spielt für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in diesen Lern- und Handlungsfeldern eine grundlegende Rolle. Die Unterstützung und Begleitung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erfolgt in den genannten Feldern im Unterrichts- bzw. Schulalltag. Unterstützend können ausgewählte Lebenskompetenzprogramme hinzugezogen werden.

## **b) Themenspezifische Leitperspektiven**

### ***Berufliche Orientierung***

Berufliche Orientierung ist wesentlicher Bestandteil individueller Förderung und basiert auf festgestellten Kompetenzen, Potenzialen und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Jugendliche werden dabei in die Lage versetzt, ihre Bildungs- und Erwerbsbiografie eigenverantwortlich zu gestalten. Selbstbestimmung, kritische Urteilsbildung, Mitbestimmung, Solidarität sowie Wertschätzung von Vielfalt spielen hier eine wichtige Rolle.

Integration und Koordination der Inhalte und Maßnahmen von Ausbildungs- und Studienorientierung erfolgen jeweils an der einzelnen Schule im Rahmen durchgängig festgelegter Strukturen und eindeutiger Verantwortlichkeiten. Die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit und die weiteren Partner aus Kammern und Verbänden der Wirtschaft, der Sozialpartner, der Unternehmen, der Hochschulen, kommunaler Institutionen und Träger unterstützen die Schulen bei Planung, Gestaltung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung.

### ***Medienbildung***

Die Entwicklung unserer Gesellschaft zu einer Mediengesellschaft macht Medienbildung zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation junger Menschen. Ziel von Medienbildung ist es, Kinder und Jugendliche so zu stärken, dass sie den neuen Anforderungen sowie den Herausforderungen dieser Mediengesellschaft selbstbewusst und mit allen erforderlichen Fähigkeiten begegnen können. Dazu gehören eine sinnvolle, reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung der Medien sowie eine überlegte Auswahl aus der Medienvielfalt in Schule und Alltag. Um diese Kompetenzen zu vermitteln, muss Medienbildung fächerintegrativ unterrichtet werden. Die grundlegenden Felder der Medienbildung sind Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse, Reflexion, Mediengesellschaft, Jugendmedienschutz, Persönlichkeits-, Urheber-, Lizenzrecht und Datenschutz.

### ***Verbraucherbildung***

Verbraucherbildung hat die Entwicklung eines selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Verbraucherverhaltens zum Ziel. Verbraucherbildung als lebenslanger Prozess stärkt Kinder und Jugendliche in ihren Alltagskompetenzen. Die Leitperspektive greift konkrete Berührungspunkte von Verbraucherthemen im Leben der Schülerinnen und Schüler auf und umfasst folgende Themenbereiche: Ressourcen, Finanzen, Verbraucherrecht; Lebensführung: Ernähren, Kleiden, Wohnen, Gesundheit; Medien, Information, "Web 2.0"-Gesellschaft; nachhaltiger Konsum. Sie thematisiert das ungleichgewichtige "Experten-Laien-Verhältnis" und beachtet die Prinzipien des Beutelsbacher Konsens' (Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot) sowie die didaktischen Prinzipien der Handlungs- und Schülerorientierung. Bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wird das Gebot der Neutralität angewendet. Die Leitperspektive "Verbraucherbildung" kann zusätzlich im Rahmen eines eigenen Schulprofils vertieft werden.

### 3. Kompetenzen und Inhalte der einzelnen Leitperspektiven

#### *Bildung für nachhaltige Entwicklung*

Kompetenzen	Mögliche Inhalte (alle Fächer)
<p><b>Kenntnis der Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“:</b></p> <p>Die Schüler/-innen kennen die Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“ sowie Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung.</p>	<p>Definitionen, Bevölkerungsentwicklung mit hoher Siedlungsdichte, Gefährdung globaler Stoffkreisläufe, Verlust der Biodiversität, Klimawandel, Übernutzung der Umwelt als Rohstofflager und Senke, globalisierte Märkte, zunehmende Kluft zwischen den Armen und Reichen, zunehmende Urbanisierung.</p>
<p><b>Systemkompetenz:</b></p> <p>Die Schüler/-innen können nachhaltigkeitsrelevante komplexe dynamische Probleme mit Hilfe eines systemischen Ansatzes (insbesondere mit Hilfe von Systemmodellen) lösen und sind in der Lage die verschiedenen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (ökologische, ökonomische und soziale Dimension) angemessen bei Abwägungsprozessen, Problemlösungen und Entscheidungen zu berücksichtigen.</p>	<p>Struktur und Funktion von</p> <p>a) natürlichen Systemen (bspw. Populationen, Ökosysteme),</p> <p>b) ökonomischen Systemen (bspw. Finanzsysteme – u.a. Banken, Börsen, Wirtschaftssysteme – u. a. Unternehmen, Konzerne, Märkte),</p> <p>c) gesellschaftlichen Systemen (politische, religiöse, kulturelle Systeme (bspw. Regierungen, Parteien, Kirchen, Gewerkschaften):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologische Senken und Grenzen des Systems Erde</li> <li>• Biodiversität</li> <li>• Klimawandel</li> <li>• Regenerative und nicht-regenerative Ressourcen</li> <li>• Wachstumskriterien</li> <li>• Grundprinzipien und Indikatoren nachhaltigen Wirtschaftens</li> <li>• Produktion, Konsum und Lebensstil</li> <li>• Nachhaltig und nicht nachhaltig wirkende Technologien</li> <li>• Risikoabwägung</li> <li>• Mensch-Umwelt-Systeme</li> </ul>

<p><b>Bewertungskompetenz:</b></p> <p>Die Schüler/-innen können nachhaltigkeitsrelevante Entscheidungssituationen und bei Zielkonflikten unterschiedliche Werte und Perspektiven erkennen, gegeneinander abwägen und in individuelle Entscheidungsprozesse einfließen lassen.</p>	<p>intra- und untergenerationale Gerechtigkeit, Gerechtigkeitskonzeptionen, nachhaltigkeitsrelevante Leitbilder, Allmendeklemme (Umgang mit Allgemeingut), Wachstum vs. Wohlfahrt, Pluralität von Kulturen - kulturelle Differenzen, Lebensstile, Lebensformen und ihre Wirkungen</p>
<p><b>Nachhaltigkeitsbedeutsame Handlungskompetenz:</b></p> <p>Die Schüler/-innen kennen wichtige Strategien zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und können gerecht, umweltverträglich und global verantwortlich handeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Effizienz (u.a. Steigerung der Wirksamkeit eingesetzter Ressourcen), Verbesserung der Konsistenz (u. a. Schließung von Stoffkreisläufen), Steigerung der Permanenz (u.a. Erhöhung von Dauerhaftigkeit von Produkten), Sicherung und Erhalt der Resilienz (Elastizität) von Ökosystemen (u. a. durch Erhalt einer hohen Biodiversität), Suffizienzstrategie (u.a. Wandel der Einstellungen und der Konsum- und Verhaltensmuster von Einzelnen, Lebensstilfragen, Organisationen und Gesellschaften).</li> <li>• Handlungsfelder: u.a. Energie, Klimaschutz, Verkehr, Landwirtschaft, Globale Verantwortung, Energiewende, nachwachsende Rohstoffe, zukunftsfähige Waldwirtschaft, Konsum, ...</li> <li>• Indikatoren für globale (nicht) nachhaltige Entwicklungen</li> </ul>
<p><b>Partizipationskompetenz:</b></p> <p>Die Schüler/-innen sind in der Lage Partizipations- und Gestaltungsräumen zu erkennen und können sich an der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung beteiligen.</p>	<p>Formen der Beteiligung (Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung) an gesellschaftlichen und politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Beteiligungsformen: u.a. Bürgerbeteiligung, betriebliche Mitbestimmung, Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs), Interessenverbände, politische Parteien).</p>

**Demokratiefähigkeit:**

Die Schüler/-innen können sich in der modernen Gesellschaft orientieren und politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen und Probleme kompetent beurteilen. Sie erwerben motivationale und volitionale Bereitschaften um für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit, wirtschaftliche Sicherheit und Frieden einzutreten.

Merkmale einer Demokratie (freie Wahlen, Mehrheitsprinzip, Respektierung politischer Opposition, Verfassungsmäßigkeit und Schutz der Grundrechte, Meinungs- und Pressefreiheit, Achtung der Menschenrechte), Formen der Demokratie (u. a. direkt, repräsentativ)



## Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt

Kompetenzen	Mögliche Inhalte (alle Fächer)
<p><b>Informationsbeschaffung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Präsenz von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Nationalitäten, Ethnien, Religionen und Weltanschauungen, Lebensformen, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität, physischer, psychischer und geistiger Dispositionen, sozialer Herkunft in Kultur, Gesellschaft und Politik <i>beschreiben</i></li> <li>• sich hinsichtlich Kultur, Nationalität, Ethnie, Religion, Weltanschauung, Lebensform, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität, physischen, psychischen und geistigen Dispositionen oder sozialen Herkunft <i>verorten</i> und in eigener Entscheidung davon <i>berichten</i></li> <li>• Informationen über Erscheinungsformen von Vielfalt im gesellschaftlichen Kontext <i>recherchieren</i> und wertneutral <i>präsentieren</i></li> <li>• die Begründung der Unverletzlichkeit der Menschenwürde sowie die Grundrechte anhand von Beispielen <i>entfalten</i></li> </ul>	<p>Angehörige unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen und Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft im Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler und ihre Lebensbedingungen</p> <p>Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transsexuelle und Transgender, Intersexuelle</p> <p>Angehörige ethnischer Minderheiten, z.B. Sinti und Roma</p> <p>Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen</p> <p>Historische Beispiele von Vielfalt in der Gesellschaft</p> <p>Geschichte der Unterdrückung und Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer Religion, Weltanschauung, Ethnie, politischen Einstellung, sexuellen Orientierung oder Behinderung</p> <p>Kulturelle Ausdrucksformen (Musik, Kunst, Literatur, Film, Theater, ...)</p> <p>Familienformen und Formen des Zusammenlebens</p> <p>religiöse und nichtreligiöse Festtraditionen und Gedenkanklässe</p> <p>Personen aus Sport, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft</p> <p>Beispiele für die Verletzung von Menschenrechten aufgrund von Diskriminierung</p> <p>z. B. Menschenrechte, UN-Charta, UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen, Europäische Menschenrechtskonvention, Kinderrechte, Grundgesetz, Allgemeines Gleichstellungsge-</p>

	<p>setz, Transsexuellengesetz, einschlägige Rechtsprechung und ihre besondere Bedeutung für einzelne Gruppen</p>
<p><b>Deutung/Perspektivübernahme</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorurteile, Klischees und Stereotypen (z. B. im Blick auf andere Ethnien, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen, Lebensformen, sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität, physische, psychische und geistige Dispositionen, soziale Herkunft und Alter) <i>hinterfragen</i></li> <li>• Formen und Faktoren von Diskriminierung und Ausgrenzung <i>analysieren</i></li> <li>• universale Werte und Normen (z. B. Menschenrechte, Völkerrecht, Verfassungsrecht) von individuellen oder Gruppennormen <i>unterscheiden</i> und die unterschiedliche Verbindlichkeit für sich selbst und die Gemeinschaft <i>begründen</i></li> </ul>	<p>Prägende und lenkende Kraft von Rollenerwartungen und -bildern bzw. deren Wandel</p> <p>Geschlechterrollen (z.B. im Alltag, Berufsleben, Werbung, persönliche Entfaltung)</p> <p>Unterscheidung zwischen Normalität und Norm/Normativität</p> <p>Stufen und Ausprägungen der Diskriminierung</p> <p>Historische Beispiele für Diskriminierung und Verfolgung</p> <p>Soziale Funktion und begünstigende Faktoren von Diskriminierung</p> <p>z. B. Menschenrechte, Völkerrecht, Verfassungsrecht, Minderheitenrechte; Nächstenliebe, Kategorischer Imperativ</p> <p>Toleranz, Akzeptanz und Positionalität</p> <p>Gerechtigkeit und Solidarität</p> <p>Normen und Werte z. B. von Peer Groups, Milieus, kulturellen, religiösen Gruppen und Gemeinschaften</p> <p>religiöse, philosophische und naturwissenschaftliche Weltbilder</p> <p>Dilemmata</p>
<p><b>Zusammenleben gestalten, Handlungsorientierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen respektvoll begegnen und sie zu deren Lebenssituation, Erfahrungen, Bedürfnissen und Werten <i>befragen</i></li> </ul>	<p>Projekte: z. B. "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage", Schule gegen Homophobie, Anti-Mobbing</p> <p>Biografiearbeit, Arbeit mit Zeitzeugen</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskriminierung <i>entgegentreten</i></li> </ul>	<p>Zivilcourage</p> <p>Institutionelle und alltägliche Diskriminierung</p> <p>Innerschulische und öffentliche Unterstützungseinrichtungen/ Ansprechmöglichkeiten gegen Diskriminierung</p> <p>Staatliches und ziviles Handeln gegen Diskriminierung (z.B. Selbstorganisation, Kampagnen, Quotenregelungen, Gesetzesänderungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Wirkung von Sprache <i>reflektieren</i> und nicht-diskriminierende Sprache <i>entwickeln</i></li> </ul>	<p>gendergerechte Sprache, gewaltfreie Kommunikation</p> <p>angemessene Ausdrucksformen für Kritik, Feedback und Emotionen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Bedingungen eines friedlichen Miteinanders in einer pluralen Gesellschaft <i>beschreiben</i>, mit Konflikten konstruktiv <i>umgehen</i> und bei nicht-lösbaren Konflikten respektvolle und friedliche Formen des Umgangs miteinander <i>entwickeln</i></li> </ul>	<p>Umgang mit Konflikten</p> <p>Unterscheidung verschiedener Konfliktebenen und Interessen</p> <p>Möglichkeiten für einen Interessensausgleich (z. B. Mediation, Verhandlung, Schlichtung)</p> <p>Minderheitenschutz</p>

## Prävention und Gesundheitsförderung

Kompetenzen	Mögliche Inhalte (alle Fächer)
<p>1. Schülerinnen und Schüler können situationsangemessen Kontakt zu anderen aufnehmen, aufrechterhalten und andere unterstützen.</p>	<p><b>Ich in der Gemeinschaft - in Gruppen leben lernen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation (aktives Zuhören, Feedback...)</li> <li>- Formen der Kontaktaufnahme</li> <li>- Regeln des Zusammenlebens</li> <li>- Gruppenmechanismen (z.B. Mobbing)</li> <li>- Formen von Integration</li> <li>- Möglichkeiten von Partizipation (z.B. Klassenrat)</li> <li>- Einsatz für potentielle Opfer als ein wesentlicher Bestandteil von Zivilcourage in einer pluralen Gesellschaft</li> </ul>
<p>2. Schülerinnen und Schüler können eigene und fremde Körperzustände, Gefühle und Verhaltensmuster wahrnehmen, schildern, erfragen, reflektieren, regulieren und respektieren</p>	<p><b>Eigener Körper</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Körperbild (z.B. Essstörungen) und Körperreaktionen</li> <li>- Auswirkungen von Sucht und Gewalt</li> <li>- Pubertät</li> <li>- Körperpflege</li> </ul> <p><b>Gefühle</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterschiedliche Gefühle</li> <li>- Grundbedürfnisse der Menschen (z. B. Maslowsche Bedürfnishierarchie)</li> <li>- Strategien zur Gefühlsregulation (z.B. Entspannungstechniken)</li> </ul> <p><b>Gewalt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen von Gewalt (z.B. Ausgrenzung, verbale und körperliche Aggression, Vandalismus, Kindesmisshandlung, sexuelle Gewalt sowie Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, Ethnie, körperlichen Befähigung, des sozio-kulturellen Hintergrunds)</li> <li>- Entstehung von Gewalt</li> <li>- Strategien zur Vermeidung von Gewalt (z.B. Busbegleiter)</li> <li>- Formen der gewaltfreien Konfliktlö-</li> </ul>

	<p>sung (z.B. Streitschlichtung, gewaltfreie Kommunikation)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nein sagen können und Hilfesysteme kennen</li> </ul>
<p>3. Schülerinnen und Schüler können komplexe sachliche und interpersonelle Herausforderungen analysieren und bewältigen.</p>	<p><b>Kognitive Flexibilität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Situationsanalyse</li> <li>- eigene Muster im Umgang mit Problemen erkennen und kritisch überprüfen</li> <li>- Handlungsschritte auch unter Belastung planen und in Teilschritte zerlegen</li> <li>- Handlungsalternativen entwickeln</li> <li>- Überprüfung der Bewältigungsstrategien</li> </ul>
<p>4. Schülerinnen und Schüler können sich selbst als Persönlichkeit wahrnehmen, beschreiben und entfalten.</p>	<p><b>Identität und Identitätsentwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abgleich von Selbst- und Fremdbild</li> <li>- eigene Stärken entdecken und entwickeln</li> <li>- Menschenbild und Menschenwürde</li> </ul>
<p>5. Schülerinnen und Schüler können sich in verschiedenen Lebensbereichen herausfordernde Ziele setzen und verfolgen. Sie verfügen über Strategien zur Erreichung dieser Ziele und können diesen Prozess gegen Störungen abschirmen.</p>	<p><b>Lernen und Leisten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernziele</li> <li>- Lernstrategien</li> <li>- Zeit- und Selbstmanagement</li> <li>- Motivationsstrategien</li> <li>- Strategien zur Aufmerksamkeitsfokussierung (z.B. Selbstinstruktion)</li> <li>- Strategien zur Impulskontrolle</li> <li>- Stressbewältigungsstrategien</li> </ul>
<p>6. Schülerinnen und Schüler können Entscheidungen auf der Grundlage von eigenen und grundlegenden Werten, Normen und Gesetzen treffen, begründen und umsetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Werte</b>, Normen, Recht, Gesetze (z. B. Kinderrechte, Menschenrechte, Allgemeines Gleichstellungsgesetz)</li> <li>- Maßstäbe zur Beurteilung von Werten / Wertsystemen</li> <li>- Entscheidungen reflektieren (z.B. Entscheidungsdilemmata)</li> </ul>
<p>7. Schülerinnen und Schüler können äußere Einflüsse auf ihre Gesundheit aktiv gestalten und Verantwortung für die eigene physische und psychische Gesundheit sowie die Gesundheit anderer übernehmen.</p>	<p><b>Körperliche und seelische Gesundheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- äußere Einflüsse: familiäre, soziale, ökonomische, ökologische Bedingungen und Einstellungen</li> <li>- chronische Erkrankungen</li> <li>- sexuell übertragbare Krankheiten, Verhütung</li> <li>- psychische Störungen</li> <li>- riskante Konsum- und Verhaltensweisen (Essstörungen, Komasauf-</li> </ul>

	<p>fen...)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- legale und illegale Suchtmittel</li> <li>- Doping</li> <li>- Psychohygiene</li> <li>- Stressfaktoren, -abbau</li> <li>- psychische und physische Belastungsfaktoren und persönliche Reaktionen</li> <li>- Angebote und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung</li> </ul> <p><b>Ernährung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundsätze gesunder und bewusster Ernährung</li> <li>- Esskultur und Bedeutung von Mahlzeiten</li> <li>- Lebensmittel nach verschiedenen Kriterien bewerten</li> </ul> <p><b>Bewegung und Entspannung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- körperliche Fitness</li> <li>- Entspannungs- und Aktivierungsverfahren</li> <li>- Bewegungsräume</li> <li>- Rückzugsorte</li> <li>- Rhythmisierung</li> <li>- aktive Pausen</li> <li>- Freizeitangebote und -gestaltung</li> </ul>
<p>8. Schülerinnen und Schüler können bewusst und selbstständig mobil sowie regelsicher am Verkehrsgeschehen teilnehmen.</p>	<p><b>Mobilitäts- und Verkehrserziehung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulweg</li> <li>- Verkehrsregeln (Straßenverkehrsordnung)</li> <li>- Verkehrssicherheit</li> <li>- Nutzung und Wahl von Verkehrsmitteln</li> <li>- Verkehrstüchtigkeit</li> <li>- gesundheitsfördernde Mobilität (z.B. Formen des "walking bus")</li> <li>- Verkehrswirklichkeit als soziales System</li> <li>- ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Mobilität (z.B. ökologische Klassenfahrten, Tourismus und Wirtschaft, Chancen und Grenzen der Mobilität)</li> <li>- Fahrzeugtechnik (alternative Antriebstechniken, Fahrzeuge)</li> </ul>

<p>9. Schülerinnen und Schüler können grundlegende Formen der Gefahrenverhütung, Unfallsicherung sowie Erste-Hilfe-Maßnahmen beschreiben und anwenden.</p>	<p><b>Sicherheitserziehung und Erste Hilfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherheitsbestimmungen in den Fächern</li> <li>- Unfälle vermeiden</li> <li>- Reaktionen bei Unfällen</li> <li>- Erste-Hilfe-Maßnahmen</li> <li>- Notsituationen einschätzen und Notruf absetzen</li> </ul>
<p>10. Schülerinnen und Schüler können sich als Urheber von Ereignissen und eigenem Handeln erfahren</p>	<p><b>Selbstwirksamkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Biografiearbeit</li> <li>- eigenen Anteil an einem Ergebnis erkennen, reflektieren und anerkennen</li> <li>- Einflussmöglichkeiten realistisch einschätzen</li> <li>- Übernahme von Aufgaben für die Gruppe (z. B. Schülermentoren)</li> </ul>

## **Berufliche Orientierung**

<b>Kompetenzen</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
1. Vielfältige Informationen über Berufe und Berufswege beschaffen, analysieren und auswerten	<ul style="list-style-type: none"><li>• zunehmend selbstständig Informationen der lokalen, regionalen und überregionalen Angebote im Bereich des Arbeitsmarktes, der dualen Ausbildung und der Studiengänge beschaffen, vergleichen und bewerten</li><li>• auf geeigneten (Online-)Plattformen Informationen selbstständig beschaffen und auswerten (z.B. Planet Beruf, beroobi, qualiboXX, komm-mach-mint, coaching4future)</li><li>• Entwicklungsmöglichkeiten, Aufstiegschancen, Verdienstmöglichkeiten von verschiedenen Berufen</li><li>• Teilnahme an regionalen Veranstaltungen zur Ausbildungs- und Studienorientierung (individuelle Vor- und Nachbereitung des Besuchs, persönliche Auswertung der Ergebnisse) wie z. B. Berufsinformationsmessen (z. B. Jobs for future, Job Days, horizon, Schulveranstaltungen), Ausbildungsplatzbörsen (z. B. Last-Minute-Börsen, Speed Jobbing), Betriebliche Bewerbungstage, Tage der offenen Tür in Betrieben, Hochschulen und Schulen</li></ul>
2. Gezielte und frühzeitige Realbegegnungen und Schaffen eines handlungsorientierten Zugangs zur Arbeits- und Berufswelt	<ul style="list-style-type: none"><li>• Lernen in dualen Kontexten, z. B. in Kooperation zwischen allgemein bildenden Schulen und beruflichen Schulen, Unternehmen, Hochschulen</li><li>• Die verschiedenen Fächer leisten einen fachspezifischen Beitrag zum Leitprinzip "Berufliche Orientierung". Dieser ist auch Bestandteil der verschiedenen Formen der Leistungsmessung</li><li>• individuelle Möglichkeiten, innerhalb wie außerhalb der Schule, praktische Erfahrungen zu machen</li></ul>



<p>3. Eigene Talente, Kompetenzen und Potenziale erfahren und selbstbestimmt mit Anforderungen von Berufen, Ausbildungs- und Studiengängen abgleichen (auch unter Aspekten des Gender/Social-Mainstreaming)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anforderungsprofile spezifischer Ausbildungsberufe und Studiengänge beschaffen, vergleichen und bewerten</li> <li>• sich mit geschlechtsspezifischen Aspekten bei der Berufswahl, auseinandersetzen und dadurch individuelle Chancen erkennen</li> <li>• Kompetenzanalysen, Eignungstests, Berufsinteressentests</li> <li>• Kompetenzanalyse Profil AC und damit verbundene individuelle Förderung im Rahmen der Beruflichen Orientierung, verbunden mit zusätzlichen Modulen wie z. B. dem Berufsinteressentest und dem Abgleich der Kompetenzprofile mit Anforderungsprofilen von dual ausgebildeten Berufen in den entsprechenden Schularten</li> <li>• Entscheidungstraining "BEST" (Berufs- und Studienorientierung) - Vermittlung und Stärkung beruflicher Entscheidungskompetenz - von der Selbsterkennung relevanter Eigenschaften bis zur Motivation zum eigenständigen Explorieren beruflicher Alternativen und Integration des Studienorientierungstests <a href="http://www.was-studiere-ich.de">www.was-studiere-ich.de</a> in die berufliche Orientierung der entsprechenden Schulen und Klassenstufen</li> </ul>
<p>4. In Art, Umfang und Zielsetzung differenzierte Praxisphasen durchführen, auch individuelle Zusatzangebote für verschiedene Zielgruppen anbieten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebsbesichtigungen und Berufserkundungen durchführen und auswerten</li> <li>• Praktika individuell planen, durchführen und auswerten</li> <li>• Individuell und auf den Berufswunsch abgestimmtes Praktikum und/oder Betriebserkundung</li> <li>• passende Betriebe/Firmen suchen und sich in gewünschter Form bewerben bzw. Betriebsbesuche terminieren</li> <li>• Praktikum / Betriebserkundung aus-</li> </ul>

	werten und die nächsten Schritte planen
5. Eigenverantwortliche, selbstbestimmte und zielgerichtete Planung und Gestaltung des Übergangs und des weiteren Berufs- und Lebenswegs	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geeignete Unterstützungsangebote der Agentur für Arbeit, von internen und externen Bildungspartnern, Bildungsträgern, Berufsberatung, Studienberatung, Jugendhilfe unterscheiden / differenzieren / benennen und diese individuell nutzen können</li> <li>• auf der Grundlage geeigneter Analyseinstrumente eigene fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen formulieren, mit den Anforderungen an den eigenen Berufswunsch abgleichen und kritisch hinterfragen</li> <li>• sich mit verschiedenen Inhaltsbereichen eines Bewerbungsverfahrens, mit Online-Bewerbungen, Assessment-Verfahren auseinandersetzen</li> <li>• individuell, formgerecht, berufs-, betriebs-, oder schulbezogen bewerben</li> <li>• Verhalten in verschiedenen Bewerbungssituationen</li> <li>• Kenntnis und Nutzung von Unterstützungssystemen beim Übergang Schule - Ausbildung - Studium - Beruf</li> </ul>
6. Anlegen und Führen eines jahrgangsübergreifenden Berufsorientierungs-, Talent- und Bewerberportfolios	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlage, Übernahme und Weiterführung des Portfolios über alle Klassenstufen</li> <li>• mit dem Berufswahlportfolio systematisch arbeiten und die individuellen Fortschritte und Leistungen dokumentieren</li> <li>• Berufswahlportfolio aktiv für Entscheidungs- und Bewerbungsphasen nutzen</li> </ul>

## Medienbildung

Klassen 1,2

Kompetenzen	Mögliche Inhalte
<b>1. Informationstechnische Grundlagen:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- können einfache Funktionen eines Betriebssystems und verschiedener Standardprogramme mit Hilfestellung nutzen.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Erste Computerkenntnisse</li><li>- Sachgerechter Umgang mit dem Computer im Unterricht</li><li>- Die Bildschirmoberfläche und ihre Struktur</li><li>- Umgang mit Computermaus/ Touchscreen und Tastatur</li><li>- Die Speicherstruktur der Schulcomputer</li><li>- Dateien ausdrucken</li></ul>
<b>2. Information:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- können aus analogen und digitalen Medien Informationen entnehmen und ausgewählte Lernprogramme selbstständig nutzen.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Das Internet und seine Struktur</li><li>- Erste Schritte im Internet</li><li>- Arbeiten mit kindgerechten Webseiten und Suchmaschinen</li><li>- Einsatz von Lernprogrammen und Lernsoftware</li></ul>
<b>3. Kommunikation:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- können Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation im geschützten Raum erkennen und erste eigene Erfahrungen zum Ausdruck bringen.</li></ul>	Elektronische Kommunikationstypen
<b>4. Präsentation (digitale):</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- können verschiedene Präsentationsformen unterscheiden und vergleichen sowie einfache Präsentationen nach einer Vorlage erstellen und präsentieren.</li></ul>	Analoge und digitale Präsentationsarten und ihre Gestaltungsmerkmale
<b>5. Produktion:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- können erste eigene Texte verfassen, dabei auch Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms zur Rechtschreibkorrektur und Textgestaltung nutzen,</li><li>- ein Mal- und Zeichenprogramm als Gestaltungs- und Malwerkzeug erproben,</li><li>- erste eigene bildsprachliche Medienprodukte erstellen (z.B. mit einer Digitalkamera).</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Einfaches Gestalten von Texten mit einem Textverarbeitungsprogramm</li><li>- Nutzung von Gestaltvarianten einer Medienproduktion</li><li>- Einfaches Gestalten mit einem Mal- und Zeichenprogramm</li><li>- einfache Formen filmischen Erzählens (Daumenkino; Trickfilm, Videospot)</li></ul>
<b>6. Analyse und Reflexion, Mediengesellschaft</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Medienangebote des Alltags benen-</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Wahrnehmung von Bildern und Filmen (Bildlesekompetenz)</li><li>- Wahrnehmung der Medienveranke-</li></ul>

<p>nen, beschreiben, vergleichen und Regeln für den Umgang mit ihnen formulieren/ thematisieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erste Bildlesekompetenz entwickeln.</li> </ul>	<p>rung im Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erste Reflexion des eigenen Mediengebrauchs in Umfang und Motivation (Fernsehen, online-offline Spiele, Werbung)</li> <li>- Emotionale Wirkung und Einfluss der Filmerlebnisse</li> </ul>
--	--

*Klassen 3,4*

<b>Kompetenzen</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
<p><b>1. Informationstechnische Grundlagen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können einfache Funktionen eines Betriebssystems nutzen, mit verschiedenen Standardprogrammen selbstständig arbeiten und Ergebnisse in ihren eigenständig angelegten Ordnern speichern. Sie können verschiedene Dateien (Bild, Text, Audio) bearbeiten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sachgerechter Umgang mit Peripheriegeräten</li> <li>- Umgang mit Desktopsymbolen</li> <li>- Orientieren in einer Ordnerstruktur</li> <li>- Bearbeitung einer Datei</li> <li>- Regeln zur Passwortsicherheit</li> </ul>
<p><b>2. Information:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können aus vielfältigen analogen und digitalen Medien gezielt Informationen entnehmen, zusammenfassen, einordnen und erste Bewertungen durchführen,</li> <li>- verschiedene Lernprogramme zielgerichtet ihrem individuellen Niveau entsprechend eigenständig nutzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitale Informationsquellen und ihre spezifischen Merkmale (im Vergleich zu analogen)</li> <li>- Auswahl und Nutzung medialer Quellen</li> <li>- Arbeiten mit kindergerechten Websites</li> <li>- Informationen aus dem Internet entnehmen und aufbereiten</li> <li>- Zielgerichtete Orientierung auf Webseiten</li> <li>- Einsatz von (onlinebasierten) Lernprogrammen und Lernsoftware</li> </ul>
<p><b>3. Kommunikation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation nutzen, eigene Erfahrungen im geschützten Raum in diesem Kontext einbringen und miteinander Einsichten in Funktion und Wirkung ausgewählter elektronischer Kommunikationsmedien gewinnen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation</li> <li>- E Mail als Kommunikationsform</li> <li>- Sicher Kommunizieren in Chats, Sozialen Netzwerken</li> <li>- Sichere Nutzung von Handy/Smartphone als Kommunikationsmittel</li> </ul>
<p><b>4. Präsentation (digitale):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können eigene digitale Präsentationen unter Berücksichtigung gemeinsam erarbeiteter Gestaltungskriterien erstellen und zum Beispiel zur Unterstützung von Vorträgen verwenden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahrnehmung und Beschreibung unterschiedlicher Präsentationsarten</li> <li>- Arbeiten mit Präsentationsprogrammen</li> <li>- zwischen öffentlich und privat unterscheiden</li> </ul>
<p><b>5. Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können verschiedene Textsorten verfassen, gestalten und dabei vertiefend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen</li> <li>- Gestalten mit einem einfachen Mal-</li> </ul>

<p>Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z.B. Bilder, Tabellen, Diagramme einfügen,...) nutzen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- filmisches Denken und Erzählen an kurzen Sequenzen erproben,</li> <li>- ein Mal- und Zeichenprogramm, Bildbearbeitungs- und Videoprogramme sowie ein Audioprogramm zielgerichtet und kreativ für eigene mediale Produktionen nutzen.</li> </ul>	<p>und Zeichenprogramm</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erste Anwendung filmischer Gestaltungsmittel bei der Erstellung kurzer Filmszenen</li> <li>- Erster Umgang mit einem digitalen Audio- und Bildbearbeitungsprogramm</li> <li>- Grundzüge des Urheberrechts</li> </ul>
<p><b>6. Analyse und Reflexion, Mediengesellschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können eigene Medienerfahrungen reflektieren,</li> <li>- die Verankerung des vielfältigen Medienangebots in ihrem Alltag beschreiben und ansatzweise sowohl Chancen als auch Risiken einschätzen,</li> <li>- die Bedeutung von Datenschutz und Urheberrecht ihrem Entwicklungsstand gemäß in ihre Mediennutzung einbeziehen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielfältigkeit der Medienlandschaft</li> <li>- Chancen und Risiken der Medienwelten</li> <li>- Grundzüge des Urheberrechts</li> <li>- Eigene Medienerfahrungen (Vorlieben, Abneigungen) reflektieren: Fernsehen, Kino, PC, Computerspiele, Handy, Werbung</li> </ul>

*Klassen 5,6*

<b>Kompetenzen</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
<p><b>1. Informationstechnische Grundlagen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können grundlegende Funktionen eines Betriebssystems bedienen, mit unterschiedlichen Standardprogrammen (unter Anleitung) arbeiten, Ergebnisse in ihren eigenständig angelegten Ordnern speichern und sicher im Schulnetz arbeiten,</li> <li>- einen Internetbrowser und kindgerechte Suchmaschinen nutzen und (online-basierte) Lernprogramme anwenden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingabe und Ausgabe von Daten</li> <li>- Umgang mit einem Betriebssystem</li> <li>- Software-Anwendungen</li> <li>- Einsatz didaktischer Lernprogramme</li> <li>- Das Internet</li> <li>- Soziale Netzwerke: technische Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre, Datenschutz</li> <li>- Datensicherheit, Datensicherung</li> </ul>
<p><b>2. Information:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können im Internet nach Informationen suchen und sie zusammengefasst darstellen, unter Beachtung von Datenschutzrichtlinien, Glaubwürdigkeit und Objektivität,</li> <li>- sind sich der Gefahren im Umgang mit dem Internet bewusst und kennen erste grundlegende präventive Maßnahmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mediale Informationsquellen und ihre Merkmale</li> <li>- Der Umgang mit einem Internet-Browser</li> <li>- Interaktiv und multimedial gestaltete Internet-Lernangebote</li> <li>- Recherche im Internet</li> <li>- Mediale Quellen und ihr Informations- und Wahrheitsgehalt</li> <li>- Computerviren und Datenschutz im Internet</li> </ul>

<p><b>3. Kommunikation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können geeignete Werkzeuge zur digitalen Kommunikation benennen,</li> <li>- kennen die Möglichkeiten digitaler Kommunikation und wenden E-Mail (und Chat) unter Beachtung der Kommunikationsregeln zum Austausch an,</li> <li>- können zwischen öffentlich und privat unterscheiden und ihre Privatsphäre reflektiert schützen,</li> <li>- medial verantwortungsbewusst kommunizieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienspezifische Kommunikationsmerkmale</li> <li>- Ergebnisorientiertes und verantwortungsbewusstes Kommunizieren</li> <li>- Verschiedene Medienarten und -genres beschreiben und kommunikativ anwenden</li> <li>- Kommunizieren und sich selbst darstellen in Sozialen Netzwerken, Achtung der Persönlichkeitsrechte</li> </ul>
<p><b>4. Präsentation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen unterschiedliche Präsentationsformen und können Inhalte und Informationen sach- und situationsgerecht zu einer einfachen linearen Präsentation zusammenfügen und präsentieren,</li> <li>- beachten dabei die grundsätzlichen Urheberrechtsregeln und die Feedbackkultur.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale und Besonderheiten verschiedener Präsentationsarten</li> <li>- Planung einer Präsentation</li> <li>- Herstellung einer Präsentation</li> <li>- rechtliche Grundlagen: Urheberrecht, Daten-, Verbraucher- und Jugendmedienschutz</li> <li>- Vortrag einer Präsentation</li> <li>- Feedback-Kultur</li> </ul>
<p><b>5. Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können grundlegend mit einem Textverarbeitungsprogramm umgehen, altersgemäße Texte am PC verfassen und diese ansprechend gestalten und formatieren,</li> <li>- einfache Medienprodukte wie z. B. Bilder, Filme, Audiodateien gestalten,</li> <li>- kennen erste ethische, ökonomische und ästhetische Grundregeln der Veröffentlichung von Medienprodukten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wesensmerkmale und Wirkungsweisen einer Medienproduktion</li> <li>- Zielgerechte Auswahl einer Medienart</li> <li>- Medienproduktion (Bildergeschichten, Hör szenen, Trickfilme, Videos)</li> <li>- Möglichkeiten der Veröffentlichung: u.a. Nutzung und Bereitstellung von cc-lizenzierten Medienproduktionen</li> <li>- Grundregeln der Medienveröffentlichung: Urheberrecht, Daten-, Verbraucher- und Jugendmedienschutz</li> <li>- CAD</li> </ul>
<p><b>6. Analyse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen unterschiedliche Medienarten, ihre Gestaltungsmöglichkeiten, Dramaturgien und Wirkungen (Text-, Tongestaltung, Bildsprache, Musik).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienarten vergleichen</li> <li>- Gestaltungsmittel der Medien</li> <li>- Beurteilung von Wirkungsabsichten und Wirkung</li> <li>- Ästhetische Wirkung eines Filmes</li> <li>- Bildlesekompetenz</li> <li>- Persönliche Geschmacks- und Urteilsbildung</li> </ul>
<p><b>7. Mediengesellschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können den eigenen Medienkonsum reflektieren, die Gefahren des medialen Konsums (z. B. Suchtgefahr, direkte Kosten und Folgekosten) benennen und kennen in Ansätzen rechtliche Belange (z. B. Urheberrecht, Datenschutz).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anknüpfung an Medienerlebnisse aus dem Alltag</li> <li>- Subjektiver und objektiver Gebrauchswert von ausgewählten Medienangeboten</li> <li>- Mediale Manipulationen und Wirklichkeitskonstruktion</li> <li>- Direkte und Folgekosten des Medien-</li> </ul>

	gebrauchs - Downloads, Uploads, Onlinenutzung fremder Daten
--	---

Klassen 7, 8

Kompetenzen	Mögliche Inhalte
<b>1. Informationstechnische Grundlagen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können die Komponenten der Datenverarbeitung benennen und zuordnen,</li> <li>- in einer vernetzten Umgebung arbeiten, Dateien austauschen und ein aktuelles Betriebssystem sowie Standardprogramme in ihren Grundfunktionen selbstständig bedienen und grundlegende Einstellungen vornehmen,</li> <li>- kennen die Grundstruktur des Internet, können Suchmaschinen zielgerichtet zur Recherche einsetzen und kennen präventive Maßnahmen zur Datensicherheit im Umgang mit dem Internet (Antivirenprogramme, sicheres Surfen etc.).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingabe und Ausgabe von Daten</li> <li>- Umgang mit einem Betriebssystem</li> <li>- Software-Anwendungen</li> <li>- Einsatz didaktischer Lernprogramme</li> <li>- Das Internet</li> </ul>
<b>2. Information:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können verschiedene mediale Quellen gewinnbringend nutzen und zunehmend differenzierter die aus ihnen gewonnenen Informationen verarbeiten, aufbereiten und darstellen,</li> <li>- kennen die Problematik des Informations- und Wahrheitsgehalts der digitalen Welt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Mediale Quellen und ihre Merkmale</li> <li>- Der Umgang mit einem Internet-Browser</li> <li>- Interaktiv und multimedial gestaltete Internetangebote</li> <li>- Recherche im Internet</li> <li>- Mediale Quellen und ihr Informations- und Wahrheitsgehalt</li> <li>- Computerviren und Datenschutz im Internet</li> </ul>
<b>3. Kommunikation:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können aus unterschiedlichen Werkzeugen zur Kommunikation bewusst auswählen und sie unter Beachtung der Kommunikationsregeln sinnvoll nutzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienspezifische Kommunikationsmerkmale</li> <li>- Ergebnisorientiertes und verantwortungsbewusstes Kommunizieren</li> <li>- Verschiedene Medienarten und -genres beschreiben und kommunikativ anwenden</li> <li>- Grundzüge der Mediengesellschaft</li> </ul>
<b>4. Präsentation:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können selbstständig geeignete Präsentationsarten (linear/nicht-linear) auswählen, gestalten, die entscheidenden Kriterien benennen und sach- und adressatengerecht einem Publikum präsentieren,</li> <li>- beachten während der Erstellung die</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale und Besonderheiten verschiedener Präsentationsarten</li> <li>- Sach- und adressatengerechte Auswahl einer Präsentationsart</li> <li>- Planung einer Präsentation</li> <li>- Gestaltungskriterien einer Präsentation</li> <li>- Herstellung einer Präsentation</li> <li>- Relevanz des Urheberrechts</li> </ul>

<p>wichtigsten Grundzüge des Urheberrechts, des Datenschutzes und des Jugendmedienschutzes.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen und Konsequenzen des Jugendmedienschutzes und des Verbraucherschutzes</li> <li>- Vortrag einer Präsentation</li> <li>- Feedback-Kultur</li> </ul>
<p><b>5. Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können zunehmend selbstständig Texte, Diagramme und Tabellen mit den entsprechenden Formatierungen erstellen und veröffentlichen,</li> <li>- komplexere Bild- und Audioproduktionen herstellen, veröffentlichen und ihre Form gestalten, reflektieren und begründen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wesensmerkmale und Wirkungsweisen einer Medienproduktion</li> <li>- Zielgerechte Auswahl einer Medienart</li> <li>- Formale und ästhetische Kriterien einer Medienproduktion</li> <li>- Planung und Umsetzung einer Medienproduktion</li> <li>- Schnitt und Montage</li> <li>- Schulinterne und externe Möglichkeiten der Veröffentlichung</li> <li>- Relevanz des Urheberrechts</li> <li>- Grundlagen und Konsequenzen des Daten- und Jugendmedienschutzes</li> </ul>
<p><b>6. Analyse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können sich kritisch mit der Medienwirkung auseinandersetzen und dabei Information, Unterhaltung, Kommentare und Werbung unterscheiden,</li> <li>- erkennen die Verankerung der Medien in der Freizeitgestaltung und die entsprechenden Suchtpotenziale.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienarten vergleichen</li> <li>- Gestaltungsmittel eines Medienangebots</li> <li>- Beurteilung von Wirkungsabsichten und Wirkung</li> <li>- Anknüpfung an Medienerlebnisse aus dem Alltag</li> <li>- Subjektiver und objektiver Gebrauchswert von Medienangeboten</li> </ul>
<p><b>7. Mediengesellschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können ihren eigenen Mediengebrauch beschreiben, die Chancen und Risiken für sich einordnen und kennen Manipulationsmöglichkeiten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancen und Möglichkeiten des eigenen Mediengebrauchs</li> <li>- Gefahren und Risiken des eigenen Mediengebrauchs</li> <li>- Cybermobbing – was können wir dagegen tun?</li> <li>- Mediale Manipulationen und Wirklichkeitskonstruktion</li> <li>- Stars und Idole als Medienkonstrukte</li> <li>- Folgekosten des Mediengebrauchs</li> <li>- Relevanz des Urheberrechts</li> <li>- Grundlagen und Konsequenzen des Daten-, Verbraucher- und Jugendmedienschutzes</li> <li>- Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten im Internet</li> </ul>



Kompetenzen	Mögliche Inhalte
<p><b>1. Informationstechnische Grundlagen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Komponenten für die Dateneingabe, Datenverarbeitung und Datenausgabe benennen, zuordnen, ihre Funktionen beschreiben sowie grundsätzliche Einstellungen vornehmen,</li> <li>- unterschiedliche für sie relevante Software (Betriebssystem, Office-Software, Browser etc.) sachgerecht und selbstständig bedienen und anwenden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingabe und Ausgabe von Daten</li> <li>- Umgang mit einem Betriebssystem</li> <li>- Software-Anwendungen</li> <li>- Einsatz didaktischer Lernprogramme</li> <li>- Das Internet</li> </ul>
<p><b>2. Information:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können mit Hilfe von Suchmaschinen zielgerichtet und selbstbestimmt recherchieren, Informationen bewerten, aufbereiten und kritisch hinterfragen,</li> <li>- Medien als gefilterte und gezielt gestaltete Wiedergabe der Realität begreifen,</li> <li>- erkennen, dass die Möglichkeiten der Manipulation von Text, Bild und Ton bei der medialen Gestaltung die objektive Wiedergabe der Wirklichkeit beeinflussen können.</li> <li>- die Rolle der Medien bei der Bildung der öffentlichen Meinung einschätzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mediale Quellen und ihre Merkmale</li> <li>- Der Umgang mit einem Internet-Browser</li> <li>- Interaktiv und multimedial gestaltete Internetangebote</li> <li>- Recherche im Netz</li> <li>- Mediale Quellen und ihr Informations- und Wahrheitsgehalt</li> <li>- Einfluss der Mediengesellschaft auf die Informationsbereitstellung</li> <li>- Computerviren und Datenschutz im Internet</li> </ul>
<p><b>3. Kommunikation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können grundlegende Begriffe der elektronischen Kommunikation benennen, diese beschreiben und darüber diskutieren,</li> <li>- zum Austausch von Informationen die jeweils geeignete Kommunikationsform auswählen und diese selbstbestimmt und nach ethisch-moralischen Grundsätzen nutzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienspezifische Kommunikationsmerkmale</li> <li>- Ergebnisorientiertes, verantwortungsbewusstes und reflektiertes Kommunizieren</li> <li>- Verschiedene Medienarten und –genres beschreiben und reflektiert und selbstbestimmt anwenden</li> <li>- Grundzüge der Mediengesellschaft</li> </ul>
<p><b>4. Präsentation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können sach-, situations-, und adressatengerecht sowie medienadäquat eine passende Präsentationsart auswählen und unter Beachtung von Gestaltungskriterien und dem Urheberrecht routiniert erstellen und präsentieren,</li> <li>- Feedbacktechniken für die eigene Professionalisierung nutzen und zur Entwicklung einer Feedback-Kultur beitragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale und Besonderheiten verschiedener Präsentationsarten</li> <li>- Sach- und adressatengerechte Auswahl einer Präsentationsart</li> <li>- Planung einer Präsentation</li> <li>- Gestaltungskriterien einer Präsentation</li> <li>- Herstellung einer Präsentation</li> <li>- Relevanz des Urheberrechts</li> <li>- Grundlagen und Konsequenzen des Jugendmedienschutzes</li> <li>- Vortrag einer Präsentation</li> <li>- Feedback-Kultur</li> </ul>
<p><b>5. Produktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Medienprodukte (Text, Bild,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wesensmerkmale und Wirkungsweisen einer Medienproduktion</li> </ul>

<p>Audio, Video) selbstständig, reflektiert und eigenverantwortlich mit zunehmender Komplexität herstellen und unter Beachtung der Urheberrecht- und Datenschutzrichtlinien veröffentlichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielgerechte Auswahl einer Medienart</li> <li>- Formale, ästhetische, ethische und ökonomische Kriterien einer Medienproduktion</li> <li>- Umgang mit der Aufnahmetechnik</li> <li>- Gestaltungsvarianten einer Medienproduktion</li> <li>- Schuleigene und externe Möglichkeiten der Veröffentlichung</li> <li>- Relevanz des Urheberrechts und Daten- und Verbraucherschutzes</li> <li>- Grundlagen und Konsequenzen des Jugendmedienschutzes</li> <li>- Feedback-Kultur</li> </ul>
<p><b>6. Analyse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Merkmale, Besonderheiten und Stärken verschiedener Medienarten und Medienformate benennen, dazu differenziert Stellung nehmen und die Wirkungsabsichten der Mediengestaltung wahrnehmen und diese auch reflektiert beurteilen,</li> <li>- erkennen die Gefahren des Mediengebrauchs und nutzen geeignete präventive Handlungsstrategien.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medienarten vergleichen</li> <li>- Beurteilung von medialen Wirkungsabsichten und Wirkungen</li> <li>- Subjektiver und objektiver Gebrauchswert von Medienangeboten</li> <li>- Online-Einkauf, Abofallen, Abzocke im Internet, Werbung</li> <li>- Suchtproblematik des Mediengebrauchs</li> <li>- Mediale Gewaltdarstellung in Filmen</li> <li>- Emotionale Wirkung des Films</li> <li>- Persönliche Geschmacks- und Urteilsbildung am Beispiel „Film“</li> <li>- Medienwirklichkeit und Manipulation von Informationen in Film, TV, Radio und im Internet</li> </ul>
<p><b>7. Mediengesellschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können den eigenen Mediengebrauch reflektieren und Medienkompetenz als wichtigen Baustein für ihr privates und berufliches Leben einordnen.</li> <li>- erkennen die Funktion der Medien in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft (pol. Meinungsbildung, Werbung, Gewaltdarstellung etc.).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahren und Risiken des eigenen Mediengebrauchs</li> <li>- Die Würde des Menschen ist unantastbar!? Gewalt, Anorexie, Rechtsextremismus, Reality TV, Jugendsexualität im Internet, Cybermobbing als mögliche Beispiele</li> <li>- Mediale Manipulationen und Wirklichkeitskonstruktion</li> <li>- Emotionale Wirkung der digitalen Medien am Beispiel Film</li> <li>- Medienkompetenz als Zugangsvoraussetzung</li> <li>- Direkte Kosten und Folgekosten des eigenen Mediengebrauchs</li> <li>- Problemfeld Datenschutz</li> <li>- Medien und (politische) Meinungsbildung</li> <li>- Politische Funktion der Medien in unserer Gesellschaft</li> </ul>

## Verbraucherbildung

Kompetenzen	Mögliche Inhalte
1. Schülerinnen und Schüler erkennen die Vielfalt an individuellen, sozialen und natürlichen Ressourcen und berücksichtigen sie in ihrem Handeln.	Materielle (Geld und Güter) und immaterielle, (personale und soziale) Ressourcen und ihre Wechselbeziehung
2. analysieren und reflektieren ihr eigenes Alltagshandeln und ihren Umgang mit Bedürfnissen und Wünschen, u.a. im Umgang mit Geld.	Konsum Taschengeld eigenes Konto Zahlungsverkehr Haushaltsbudget
3. setzen sich mit Zukunftschancen und Risiken der Lebensgestaltung auseinander und kennen Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge, der finanziellen Absicherung sowie Finanzdienstleistungen und können sie bewerten.	Sparen Versicherungen Altersvorsorge Kreditformen Ver- und Überschuldung
4. kennen ihre Verbraucherrechte und -pflichten und können sie situationsgerecht einsetzen. Sie können dazu Unterstützungsangebote von Verbraucherinstitutionen kritisch nutzen.	Vertragsrecht Widerrufsrecht Gewährleistungsrecht (Internet-) Einkäufe Verbraucherinstitutionen
5. reflektieren ihre eigenen Bedürfnisse, ihr Körperbild und Verhalten in Bezug auf die von der Umwelt (z.B. durch Medien, Peer) geprägten Vorstellungen.	Lebensstil Werbung Mode Trends Konsum Kosten-Nutzen-Überlegungen Handynutzung Mediennutzung Verbraucherfallen
6. treffen Konsumententscheidungen selbstbestimmt und qualitätsorientiert und können sie in Bezug auf Bedarfsdeckung, Nachhaltigkeit, Finanzen und Gesundheit bewerten.	Wunsch, Bedarf und Bedürfnis Konsum und Ressourcengebrauch, -verbrauch, -schonung Energie Qualität und Qualitätskriterien Materialqualität Dienstleistungsqualität Prüf- und Qualitätssiegel Warentests Nachhaltigkeit Fair Trade Wertschöpfungskette (z. B. Lebensmittel, Textilien) Abfallvermeidung Abfallverwertung

	Wieder- und Weiterverwertung von Materialien Reparaturen
7. verstehen die physischen, psychischen, sozialen und kulturellen Funktionen von Ernährung und reflektieren ihre Konsumentscheidungen, auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Alltagskultur.	Essverhalten Esskulturen und Ernährungsstile Ernährung Inhaltsstoffe der Nahrung Kennzeichnung von Lebensmittel Gentechnik Gesundheitsrisiken Genuss- und Suchtmittel Moden
8. verstehen die physischen, psychischen, sozialen und kulturellen Funktionen von Kleidung und Wohnen und reflektieren ihre Konsumentscheidungen, auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Alltagskultur.	Bekleidungsverhalten Kennzeichnung von Materialien Gesundheitsrisiken Moden
9. kennen die Einflüsse von äußeren Faktoren und reflektieren die Wirkung von Lebensgewohnheiten.	Lebensführung und Lebensstile Räumliche, soziale und technische Umwelt Freizeit Körperumgang Genuss und Sucht Kleidung Mode Trends Körperpflege
10. kennen die Vorteile und die Gefahren ihrer Mediennutzung in ihrer Rolle als Konsumierende und setzen Medien kritisch und reflektiert zur Alltagsgestaltung und -bewältigung ein.	Datenschutz Urheberrecht Jugendmedienschutz Informationsbeschaffung Web 2.0 Interneteinkäufe Soziale Netzwerke